



LENNÉ AKADEMIE
für Gartenbau und Gartenkultur

Die grüne Seite Die grüne Seite

Liebe Mitglieder, Freunde und Begleiter der Lenné-Akademie,

einen spannenden Beitrag hat uns Thomas Lenné über den „Römischen Garten“ in Hamburg geschrieben, eine grüne Perle im vornehmen Blankenese. Herzlichen Dank dafür.

Lenné selbst hat nicht in Hamburg gearbeitet, doch soll er Ideengeber gewesen sein. Else Hoffa war die Schöpferin, die wohl erste große Gärtnerin ihrer Zeit. Ihr Wissen wurde ihr auch in Dahlem an der Königlichen Lehranstalt vermittelt.

Viel Freude beim Lesen

Mit herzlichen grünen Grüßen

Ihr

Hans-Jürgen Pluta

Vorsitzender

Über den Tellerrand geschaut – Römischer Garten in Hamburg

Mein heutiger Blick geht über den Tellerrand nach Hamburg – der Stadt, in der ich mittlerweile länger lebe als in meiner Geburtsstadt Bonn. In Hamburg hat Peter Joseph Lenné keine Spuren hinterlassen, zumindest nicht er selbst. Vielleicht liegt das daran, dass es hier weder Kaiser, Könige oder Herzöge gab – nur eben reiche Kaufleute, die sogenannten Pfeffersäcke. Und im lutherisch-protestantischen Hamburg stellt man seinen Reichtum nicht zur Schau, jedenfalls nicht in Form von Schlössern und Parks. Gleichwohl spielt ein bedeutsames Kapitel der deutschen Gärtnergeschichte in Hamburg: die Geschichte der Else Hoffa. Und die damit verbundene Geschichte des „römischen Gartens“ im noblen Vorort Blankenese.

Else war die erste bedeutende Gärtnerin in dieser männerdominierten Branche. Geboren 1885 in Würzburg, lernte sie 1912/13 in der Königlichen Gärtnerlehranstalt in Dahlem unter anderem die später auch von Karl Foerster praktizierte Idee von der Verwendung winterharter Stauden bei der Gartengestaltung kennen.

1913 wurde sie von dem Bankier Max Warburg zum Ausbau seines Anwesens in Blankenese engagiert und damit Chefin von 12 Gärtnern und 5 Elevinnen: die erste Obergärtnerin Deutschlands. 25 Jahre wohnte sie auf dem Gelände und widmete sich als Gärtnerin dem „Römischen Gartens“. Der 6.700 m² große, nach Süden zur Elbe ausgerichtete Park liegt 30 Meter

über der Elbe. Er ist nicht wie die meisten Gärten und Parks am Elbufer als englischer Landschaftsgarten angelegt, sondern im Jugendstil und ist ein Gartendenkmal nach dem Hamburgischen Denkmalschutzgesetz. Der Name „Römischer Garten“ geht auf die Verwendung von südländischen Gestaltungsformen und Pflanzen zurück. Else Hoffa ließ die vorgefundenen alten Schuppen entfernen und erweiterte die Terrasse mittels doppelten, gestaffelten Trockenmauern. Sie strukturierte das Gelände mithilfe einer Thujahecke und stellte die Mittelachse durch die Anlage eines Seerosenbeckens („Spiegel des Himmels“) heraus. 1924 wurde ein „Heckentheater“ mit Platz für 200 Zuschauer angelegt, welches durch eine geschwungene Treppe (sogenannte „Würzburger Treppe“) mit dem oberhalb liegenden Rosengarten verbunden ist. Hier finden seit einigen Jahren wieder Aufführungen statt. Die gegeneinander versetzten Eibenhecken rund um das Theater sind akkurat geschnitten. Die hatte Hoffa so angelegt, damit man sich dahinter umziehen oder auch ein paar Requisiten verstecken kann. Zeitweise hatte man dann hier Buchenhecken, aber in den 80ern wurden dann Eibenhecken angelegt, so wie das auch von Hoffa gedacht war.

Als Halbjüdin wurde es dann für Hoffa gefährlich, deswegen flüchtete sie 1938 vor den Nazis nach England. Hier arbeitete sie als Obergärtnerin auf mehreren Herrensitzen. 1956 ging Else Hoffa, die als bescheiden und kreativ galt, in Pension.

1957 kehrte sie einmalig nach Hamburg zurück. Hier besuchte sie Eric M. Warburg auf dem Familienanwesen und trug sich in das dortige Gästebuch unter dem Titel „Erinnerung an eine schöne Zeit“ ein. Sie starb 1964 in London.

Über das bewegte Leben Hoffas hat die Hamburger Journalistin Marion Lagoda einen Roman geschrieben: „Ein Garten über der Elbe“. Der NDR sagt über dieses Buch: „Geschick mischt die Autorin Fakten und Fiktion, und so erfährt man viel bei der Lektüre dieses Romans.“

Zum Beispiel, dass Else Hoffa in den 30er Jahren jüdische Jugendliche ausbildete, damit diese nach der Auswanderung nach Palästina einen Beruf hatten und sich ihren Lebensunterhalt verdienen konnten.

Ich hatte bis dahin nichts über diesen Garten gewusst und kann das Buch, in dem Lenné beiläufig als Ideenlieferant genannt wird, jedem empfehlen, dem eine ergreifende Geschichte, eingebettet in eine grandiose Kulisse und mit viel gärtnerischem Knowhow erzählt, gefällt. Lässt sich bestimmt auch gut zu Weihnachten verschenken.

1 Marion Lagoda: „Ein Garten über der Elbe“ C. Bertelsmann, 384 S., 23 Euro.

Thomas Lenné, Großbeeren, den 27.11.2023

Unsere Arbeit wurde durch eine Spende der Firma Texas BioGold und Energiewert unterstützt. Ausgezeichnet 2022 mit dem Innovationspreis der Lenné-Akademie.

